

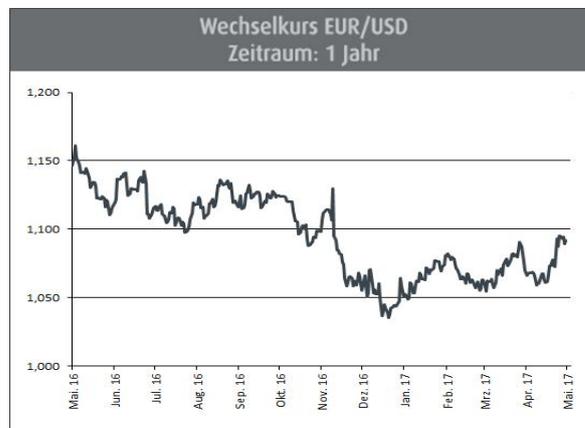
Amerikanischer Dollar (Stand: 03.05.2017)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis¹

comdirect

Aktuelle Situation

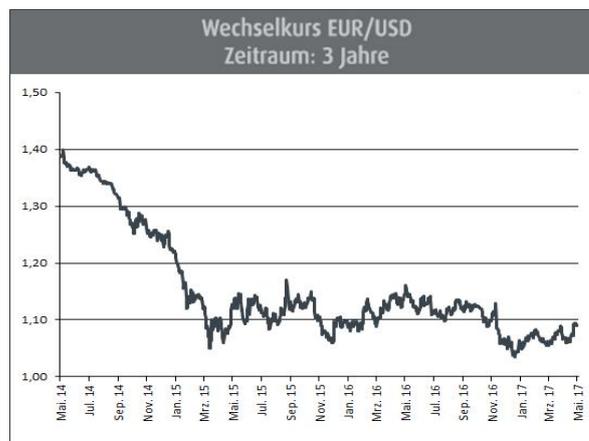
Die US-Konjunktur entwickelt sich in den ersten Monaten unter US-Präsident Trump weiterhin positiv. Die meisten US-Firmen und auch die privaten Konsumenten gehen offensichtlich davon aus, dass Trump mit seinem „America first“ die US-Wirtschaft tatsächlich ankurbeln wird. Insbesondere am Arbeitsmarkt zeigt sich Bewegung. Anfang Mai wurden in den USA aktuelle Zahlen zum Arbeitsmarkt veröffentlicht. Im April sind demnach 211.000 zusätzliche Stellen geschaffen worden. Die Dynamik beim Beschäftigungsaufbau hat damit wie erwartet wieder zugenommen. Die Arbeitslosenquote sank auf 4,4 % – den niedrigsten Stand seit Mai 2007. Die Stundenlöhne legten im Monatsvergleich um deutliche 0,3 %. Die Jahresrate notiert mit 2,5 % auf recht hohem, aber nicht bedenklich hohem Niveau. Zusammen mit einem Anstieg der Wochenstunden erhöht sich die Lohnsumme, was dem Konsum zugutekommen wird. Die amerikanische Volkswirtschaft befindet sich damit weiterhin im Bereich der „Vollbeschäftigung“. Der von den Kapitalmärkten im Fokus stehende Beschäftigungsaufbau fiel solide und im Rahmen der Prognosen aus. Eine ebenfalls erfreuliche Tendenz wies die nochmals leicht zurückgegangene Arbeitslosenquote auf 4,4 % auf. Das ist der niedrigste Stand seit fast zehn Jahren und besonders nach dem bereits überraschend deutlichen Rückgang im Vormonat von 4,7 % auf 4,5 % bemerkenswert. Die Jahresrate notiert mit 2,5% unverändert auf hohem Niveau – sie legt aber seit geraumer Zeit trotz sehr niedriger Arbeitslosenquote nicht mehr signifikant zu. Damit erhöht der hohe Beschäftigungsgrad den Lohndruck nur unterproportional, was den Unternehmen entgegenkommt. Für die Federal Reserve (Fed) bleibt die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt mitentscheidend für die geldpolitische Ausrichtung. Solange sich die Aufhellung fortsetzt, kann und sollte die US-Notenbank die sukzessive



Normalisierung der Zinspolitik behutsam fortsetzen. Insbesondere nach der schwächeren Entwicklung des privaten Konsums im ersten Quartal fanden die aktuellen Zahlen besondere Beachtung. Die US-Notenbank tastete im Rahmen ihrer turnusmäßigen April-Sitzung ihren Leitzins nicht an, ließ jedoch die Tür für eine weitere Zinserhöhung in diesem Jahr offen. Anleger reagierten verunsichert auf die Ausführungen der Währungshüter: Diese halten die Wachstumsschwäche zu Jahresbeginn für einen Ausrutscher und betonten die Stärke des Arbeitsmarktes. Entscheidend werden nun die Konjunkturdaten in den kommenden Wochen, aber zusätzlich wird die Fed auch die Verhandlungen in Washington rund um die Steuerpläne der Regierung genau beobachten. Es wird nun damit gerechnet, dass der Leitzins im Juni das nächste Mal angehoben wird.

Ausblick

Die Eurozone wächst einer ersten Schätzung zufolge im ersten Quartal um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal. Das ist eine solide Wachstumszahl. Damit wächst der gemeinsame Währungsraum einmal mehr stärker als die US-Wirtschaft. Haupttriebfeder des Wachstums dürfte die deutsche Volkswirtschaft gewesen sein. Es ist doch erstaunlich, wie stark sich die Eurozone zeigt. Lange Zeit galt die Währungsunion als kranker Mann, doch davon kann derzeit keine Rede sein. Hinzu kommt, dass die erste Euphorie nach der Wahl von Donald Trump inzwischen einem ernüchternden Realismus gewichen ist. Dieses lässt sich auch im Kursverlauf des US-Dollars ablesen: Seit Mitte Dezember wertet er gegenüber dem Euro kontinuierlich ab und nähert sich dem „Vor-Wahl-Niveau“ an. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Trend auch in der näheren Zukunft fortsetzen wird. Das gilt insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass die ersten Eckpunkte der von Donald Trump angekündigten „großen“ Steuerreform und deren Gegenfinanzierung parteiübergreifend mehr als umstritten sind.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)